

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 2

Artikel: Anschlagbrett : auch anders
Autor: Fanger, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526357>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

über Blüten, Blätter, Wurzeln, Blütezeit, Giftpflanzen usw.

Sie wird bereichert und vertieft durch die Gedichte: »Blumenmütterchen«, 4.-Klass-Lesebuch St. Gallen (Hegen und Pflegen der Blumen), »Gefunden«, 4.-Klass-Lesebuch St. Gallen (Liebe zu Blumen), »Sei bescheiden«, im alten 4.-Klass-Lesebuch St. Gallen 1927 (Blumenraub, Gottes Spiegelbilder).

4. *Arbeit auf dem Werkblatt*: Jede Gruppe beschreibt im *schriftlichen Gruppenbericht* ihre gefundenen Blumen nach folgenden Angaben:

Name, auch Dialektname

Farbe der Blüte

Standort

Besondere Merkmale

Beispiel: Der *Hahnenfuß* (Giftblume, Butterblume, Goldblume): Die Blüte ist goldgelb. Blüte und Blätter sind giftig. Das Vieh frißt ihn nicht. Er wächst fast überall. Seine Blätter gleichen einem Fuße des Hahnes. Daher hat er seinen Namen erhalten.

Zur Beschreibung wird die Blüte gezeichnet. Gute Zeichner skizzieren die ganze Pflanze.

5. Jede Gruppe preßt die gefundenen Blumen und klebt sie auf. Später werden sie im Zimmer ausgestellt zur Einprägung.

Anschlagbrett – auch anders

J. Fanger, Schwendi/Sarnen

Wohl jeder mußte schon bemerken, wie teilnahms- und gedankenlos unsere Schüler – und nicht nur sie – an den Ereignissen vorübergehen. Sie hören stundenlang den Radio laufen, aber sie hören nichts heraus, noch weniger wissen sie davon etwas zu berichten; sie finden daheim Zeitungen, »lesen« darin, aber lesen nichts von Wert daraus; sie verschlingen die Illustrierten, bemerken aber nichts Bemerkenswertes. Das mag nun in mancher Hinsicht entschieden ein Glück sein, denken wir etwa an gewisse Schilderungen von Verbrechen,

von Kino- und Wäschereklame u. a. m. Andererseits sollten wir unsere Schüler doch anleiten, an der Gedankenlosigkeit und Oberflächlichkeit allmählich vorbeizukommen, dafür aber wach zu werden für wirkliche Werte. Man sollte sie so weit bringen können, aus eigenem Antrieb zu suchen. Das erfordert gesammeltes Hören, Sehen, Lesen und Einordnen dieser Eindrücke im Bewußtsein. Das kann nun wohl dadurch geschehen, daß wir selbst die Kinder auf die Dinge hinweisen, oder indem wir probeweise fragen, was sie in der Zeitung, am Radio vernommen hätten. Die Ausbeute fällt meistens dürftig aus. Um eine reichhaltigere Auswahl zu erzielen und alle Schüler anzuspornen, ließ ich mir vom Schreiner einen Pavatexabschnitt von etwa 150 × 50 cm geben und an der Schulzimmerwand befestigen, die rauhe Seite nach außen. Ich teilte den Schülern mit, daß ich hier gelegentlich für sie Mitteilungen anbringe, wie es der Gemeinderat an der öffentlichen Anschlagtafel auch mache. Da dies aber nur einen kleinen Teil der Fläche wegnimmt, so dürften sie selbst auch Anschläge hinheften: Bilder aus Heimatkunde, Berichte von wichtigen Ereignissen, Ergänzungen zum Schulstoff usw.

Das Ergebnis war erfreulich. Unser Anschlagbrett erwies sich bald als zu klein. Das brachte es nun mit sich, daß die Schüler von sich aus Anschläge oder Bilder, die nicht unbedingt von Wert waren oder zum Stoff oder Tagesgeschehen eine Beziehung aufwiesen, wieder entfernten. So lernten sie gleich von Anfang an kritisch auslesen. Aber auch dann blieb das Brett angefüllt. Ich bat die Schüler, ihre Anschläge erst dann zu entfernen, wenn wir im Unterricht irgendwie darauf eingegangen seien. Anders wäre das ganze Unternehmen mit der Zeit erlahmt und sein Nutzen geschwunden.

Für mich erwuchs nun die Aufgabe, die ganze Sache in den Unterricht einzubauen, ohne aber den Stoffplan allzu empfindlich umzubiegen. Das stellt vorerst einige Anforderungen, bietet aber andererseits eine Fülle von Anregungen auf den verschiedensten Gebieten. Ich möchte im folgenden nur einmal anführen, was sich auf unserem Brett während zweier Wochen ansammelte, aber auch gleichzeitig darauf hindeuten, wie die Sachen ausgewertet wurden.

Eisenbahnunglück bei Wil (Januar 1956), Bilder und Texte. Wir suchten das Mitleid für die Angehörigen zu wecken, suchten Ort und Strecke auf

der Karte und wiederholten das in der Geographie Behandelte. Mit den Größern lasen wir den Fahrplan des Unglückszuges heraus. (Weitere Aufgaben: Maßstabrechnungen, Distanzen, Geschwindigkeit anhand Fahrplan und Entfernungen usw.) Tod von Abt Leodegar von Engelberg. Würdigung dieses edlen Prälaten. Wer nahm an der Beerdigung teil (Geistlichkeit und Behörden), warum wohl? Wer wählt den neuen Abt? Hoheitsgebiet des Klosters Engelberg? Seine Schule. Wann und warum kam Engelberg zu Obwalden? Es zeigte sich schon bei diesen zwei Ereignissen die Erfahrung, daß wir nämlich für Geschehnisse außerhalb unseres täglichen Lebenskreises nur noch ein begrenztes Interesse aufbringen, daß das Nachfühlen und Mitfühlen allmählich abgestumpft werden. Der Erzieher wird hier die jungen Gemüter in kluger Weise beeinflussen können. Eine ähnliche Möglichkeit bietet auch folgender Zeitungs-ausschnitt:

In der Schweiz

opfert das Volk für Alkohol in einem Jahr 900 Millionen Franken. Dagegen gibt das gleiche Volk im Jahre aus für:

Milch nur	455 Millionen Franken
Altersversicherung	405 Millionen Franken
das Schulwesen	456 Millionen Franken
das Eisenbahnwesen	275 Millionen Franken

Es lassen sich Vergleiche anstellen zwischen den 900 Millionen und je zwei der andern Zahlen; so ergeben Milch und Schulwesen zusammen bloß 911 Millionen. Wir errechnen die Durchschnitte pro Schweizer Bürger (Frauen und Kinder mitgezählt). Wie manches (noch fehlende) Schulhaus zu 1,5 Millionen Franken könnte aus den 900 Millionen erstellt werden, wie viele Liter Milch zu 50 Rappen ließen sich pro Jahr an Schulkinder auschenken? Eine Familie von fünf Personen (Eltern und drei Kinder) hätte ungefähr 1000 Franken zur Verfügung; wie würdest du sie für deine Familie verwenden? – Zeichne eine 9 cm hohe Säule (Alkohol); wie hoch werden die Säulen für Milch, AHV, Schulwesen, Eisenbahnwesen?

Geschichte: SJW-Heft »100 Jahre Bundesstaat« als Beitrag zur Behandlung der Verfassung von 1848.

Bilder von Schweizergardisten. Wir hörten vom Jubiläum der Schweizergarde. Wer gründete sie, wann? Schweizer Söldner bei andern Fürsten, Nutzen und Schaden des Söldnerwesens? Lesestoff: Die Schlacht von Marignano, aus M. Lienerts »Schweizer Sagen und Heldengeschichten«, Heimkehr von Marignano, Gedicht von Peter Halter. Bild am Anschlagbrett: Marignano von Hodler, Genfer Fassung. Versuche Gardisten zu zeichnen!

Geographie: Zu den kürzlich behandelten Kantonen Wallis, Tessin und Graubünden gab es von Abreißkalendern und aus Illustrierten zum Teil ausgezeichnete Bilder (Bau an einer zerstörten Wasserfuhre, Stalden, Grimsuat, Evolena im Wallis; Carabbia im Tessin; Soglio, Tarasp, Morteratsch).

Zu früher behandelten Gebieten wurden noch gebracht: Bilder von Oberhofen am Thunersee, Munot, Biel, Ligerz-Petersinsel, vereister Hafen von Nyon.

Blätter eines Abreißkalenders nannten die *Gedenktage 1956*:

Vor 2000 Jahren wurde am 15. März Julius Cäsar durch Brutus ermordet.

Vor 600 Jahren wurde am 18. Oktober Basel durch ein großes Erdbeben zerstört.

Vor 400 Jahren starb am 31. Juli in Rom Ignatius von Loyola, Begründer des Jesuitenordens.

Vor 250 Jahren wurde am 17. Januar in Boston Benjamin Franklin, Politiker und Erfinder des Blitzableiters, geboren.

Vor 200 Jahren wurde am 27. Januar in Salzburg Wolfgang Amadeus Mozart geboren.

Vor 100 Jahren starb am 17. Februar in Paris Heinrich Heine, deutscher Dichter;

wurde am 16. März die Strecke Genf–Lyon dem Betriebe übergeben;

fand am 3. September in Neuenburg der Royalistenputsch statt.

Vor 50 Jahren starb am 19. April in Paris Pierre Curie, Nobelpreisträger für Physik.

Neben rein rechnerischen Möglichkeiten eröffnen sich anhand solcher Notizen Verbindungen zu allerlei Gebieten.

Julius Cäsar: was war er, was hat er mit der Schweiz zu tun, wie hieß sein helvetischer Gegner?

Ignatius von Loyola: Was weißt du aus der Zeit der katholischen Reform? Zähle Jesuitenkollegien, Jesuitenkirchen der Schweiz auf, welcher Jesuit wirkte in Freiburg? Jesuiten zur Zeit der Freischarenzüge. Beurteile die Jesuitenartikel unserer Verfassung!

Benjamin Franklin: Wie heißt der gegenwärtige Präsident der USA? Suche Boston, Washington; was weißt du von diesen Städten? Zähle weitere Erfindungen Ende 18./anfangs 19. Jahrhundert auf! (Dampfmaschine, Luftballon, Dampfschiff, Lokomotive.)

W.A. Mozart: Suche aus dem Singbuch Mozartlieder! («Komm, lieber Mai...», «Auf, tanze, mein Rädchen...», «Kommt, laßt im Chor uns singen».)
Heinrich Heine: Kennst du Gedichte Heines? («Leise zieht durch mein Gemüt», «Belsazar».)

Eisenbahn Genf-Lyon: Vergleiche mit Freiburg i. Br.-Basel, Zürich-Baden. Welche Waren bringt uns die Bahn hauptsächlich, und welche führt sie nach Frankreich? Welche Strecken befahren unsere Lourdespilger?

Royalisten in Neuenburg: Wie hießen ihre Gegner, wer mischte sich ein? Welcher General leitete die Grenzbesetzung? Wer vermittelte?

Pierre Curie: Bedeutung der Radiumstrahlen für die Heilkunde? Hörtest du schon einmal von Nobelpreis, Physik?

Daß sich in Erziehung und Unterricht auch la-

chende Wahrheiten einflechten lassen, zeigen zwei weitere Anschläge.

Gefährliche Inserate

Gastwirt: Teile meiner werten Kundschaft mit, daß ich von der Gemeinde die Bewilligung habe, Getränke zu verabfolgen, Gäste zu beherbergen und zu schlachten.

Metzger: Heute habe ich eine Metzgerei eröffnet. Kommen Sie mit Ihren Wünschen zu mir, Sie werden sofort erledigt.

Tierarzt: Vorzügliches Mittel gegen Maul- und Klauen-seuche, das sich in meiner Familie bisher stets bewährt hat.

Teegeschäft: Von diesem Tee reiche man dem Kranken, nachdem man ihn mit kochendem Wasser gebrüht hat, morgens und abends eine Tasse voll.

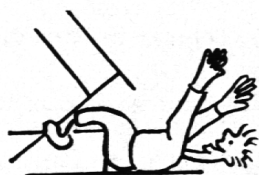
Naturforscher (will seinen Afrikatiger verkaufen): Das Tier ist schön gestreift, folgsam, frißt alles, hat namentlich Kinder sehr gern.

Notarswitwe: Leute, die Akten aus dem Nachlaß meines verstorbenen Mannes beanspruchen, sollen sich innert 10 Tagen bei mir melden, andernfalls werden sie eingestampft.

Ein Bauer, ganz begeistert für die Knochenmehldüngung, ließ eine Knochenstampfe einrichten, »damit er seine Knochen und diejenigen seiner Kunden selbst einstampfen kann«.

Verbessere sie!

Wie benehme ich mich am Ferienort bei Tisch? Neun Anstandsregeln von Dr. Unmanierlich



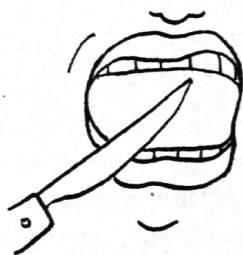
Stühle sind in erster Linie zum Gampfen. Hie und da braucht man sie auch zum Sitzen.



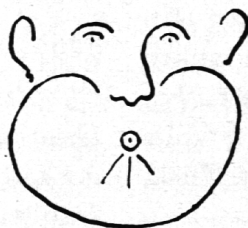
Schmutzige Hände sind sehr empfehlenswert, denn sie regen den Appetit an.



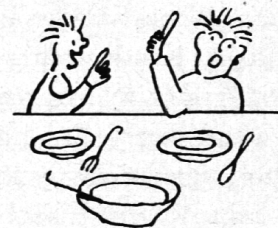
Die Finger sind die natürlichsten und billigsten Eßwerkzeuge. Deshalb sind Gabel und Löffel überflüssige Gegenstände.



Ein spitziges und scharfes Messer ist der beste Zahnstocher, den man sich denken kann.



Es ist reizend, möglichst viel in den Mund zu stopfen.



Ein anständiger Mensch schwatzt während des Essens möglichst viel und laut.



Ellbogen gehören auf den Tisch, um dich möglichst breit zu machen und den schweren Kopf zu stützen.



Wer ein guter Schütze werden will, übt sich schon beizeiten, indem er bei Tisch Brotkügelchen und ähnliche Sachen umherspickt.



Iß nur, was dir beliebt! Was dir nicht schmeckt, laß stehen und schimpfe darüber!

Dieser kleine Ausschnitt mag wohl dargetan haben, wie mannigfaltige Anregungen unser Anschlagbrett liefert. Die Gefahr eines Mangels besteht nicht, eher jene eines Überangebotes. Nutzen und lenken wir aber auch diese, daß ein Wettstreit entbrennt, wer die wertvollsten Beiträge liefere. Bei einem Zuviel treffen wir eben eine unseren Verhältnissen angepaßte Wahl. Es leuchtet auch ohne

weiteres ein, daß größere Schüler andere Beiträge vorziehen als kleinere, Stadtkinder andere als Bergler, Buben andere als Mädchen.

Auf jeden Fall läßt sich das Interesse der Schüler wecken und lenken, und ich freue mich täglich, daß die Buben suchen, ob nichts Neues am Brett zu sehen sei. – Versuchen Sie es auch?

Tell heißt's und Winkelried ...

Einige kritische Gedanken zum heutigen Geschichtsunterricht

gh.

Bei den pädagogischen Rekrutenprüfungen des Jahres 1953 wurde in allen Prüfungskreisen ein aufschlußreiches Experiment versucht. Seit Jahren war es den Experten aufgefallen, daß die Rekruten in keinem Gebiete so zurückhaltend antworteten wie in der Schweizer Geschichte. Während sie in der Wirtschaftskunde und der Geographie in der Regel dem Gespräch recht befriedigend zu folgen vermögen, kommt es in der Staatskunde zu häufigeren Stockungen, und in der Geschichte gar macht es den Experten bei der Mehrzahl der Gruppen Mühe, mit ihnen einen Gedankengang zu entwickeln, weil die Kenntnisse weitgehend fehlen.

Es sollte nun durch eine großangelegte Untersuchung vorerst einmal Klarheit darüber geschaffen werden, welches im einzelnen die Kenntnisse,

die Gedächtnisreste sind, mit denen in der Prüfung gerechnet werden kann. Bisher war man in dieser Frage auf bloße Vermutungen angewiesen, Vermutungen, die allerdings auf den Erfahrungen bei den mündlichen Prüfungen fußten. Die Experten nahmen an, daß beispielsweise kaum die Hälfte der Rekruten das Geburtsjahr der Eidgenossenschaft kenne; eine Vermutung, die sich bei der schriftlichen Prüfung als viel zu pessimistisch erwies.

Es wurden also 7110 Rekruten der verschiedensten Vorbildung schriftlich befragt. 4000 davon waren ehemalige Primarschüler, 2500 Sekundarschüler, 400 Berufsschüler, 200 Lehrer und Studenten.

Fragen und Antworten

Die erste Fragengruppe beschlug Jahreszahlen. Der Rekrut sollte zu einem bestimmten Ereignis das entsprechende Jahr oder umgekehrt zu einer Jahreszahl die entsprechende geschichtliche Begebenheit setzen. Zum Beispiel Gründung der Eidgenossenschaft, Untergang der Eidgenossenschaft, Morgarten, Marignano, Ausbruch des Ersten und Zweiten Weltkrieges, endgültige Lösung vom Reich usw.